

Konzert mit Glamour-Faktor

Neujahrskonzert des Kehler Kammerorchesters begeisterte die Zuhörer in der ausverkauften Stadthalle

Es ist mittlerweile Tradition: Ohne Radetzky-Marsch gibt es kein Neujahr. Doch glücklicherweise sind Traditionen keine unumstößliche Gesetze. Es geht auch anders, wie das Kehler Kammerorchester bei seinem Neujahrskonzert am Sonntag bewies.

VON OSCAR SALA

Kehl. Dirigent Andreas Dilles und seine Musiker machten sich diesmal mit der Filmmusik zu »Pirates of the Caribbean« auf einen musikalischen Streifzug durch Amerika, der die Zuhörer in der restlos ausverkauften Kehler Stadthalle begeisterte. Unter dem Motto »I Got Rhythm« hatten das Kammerorchester und Gäste ein anspruchsvolles und recht jazziges Programm auf die Beine gestellt.

Ausgesprochen charmant und mit reichlich Hollywood-Glamour ausgestattet war Corinne Chatel in ihrem strahlend-silbernen Paillettenkleid. Die junge deutsch-französische Sängerin sah allerdings nicht nur blendend aus, sondern hatte wunderbare stimmliche Qualitäten zu bieten. Ob Gershwins Klassiker »The Man that I Love«, »Oh Lady be Good«, Erroll Garners »Misty« oder Richard Rodgers »My Funny Valentine« – sie zeigte mit bluesig-jazzigem Einschlag, welcher vorzügliche Musicalsängerin sie ist. Während ihrer Laufbahn hat die Solistin zudem als Regisseurin, Chorleiterin und Autorin von Musiktheaterprojekten gewirkt. Ihr gefühlvoll vorgetragenes »Summertime« ließ als Zugabe aufhorchen und begeisterte.

Nach der Pause ging es weiter mit wilden Tänzen der Anées Folles in einem Arrangement von Pierre Hoppé. Es



Sängerin Corinne Chatel brillierte mit Aussehen und Stimme, dazu das Kehler Kammerorchester unter der Leitung von Andreas Dilles.

Foto: Oscar Sala

erklangen bekannte Melodien wie »Bei mir bis du shein«, »Yes Sir, That's my Baby« und ein »Original Charleston«.

Als unbestrittener Höhepunkt in der zweiten Hälfte sei hier die weltberühmte »Rhapsody in Blue« von George Gershwin genannt. Gershwin und Kammerorchester? Das scheint auf den ersten Blick keine selbstverständliche Kombination. Doch das Kammerorchester schaffte es, den musikalischen und instrumentalen Reichtum der Rhapsody mit ihrem amerikanischen Broadway-Sound auf hervorragende Weise einzufangen und wiederzugeben. Das großartige Klarnetten-Glissando zu Beginn, die Bläser-Einlagen und vor al-

lem die Klavierbegleitung ließen den Atem zwischendurch stocken. Mit virtuoser Fingerfertigkeit und technisch tadellos zeigte sich Pianist Francis Wirth am Bösendorfer-Flügel. Orchester und Solist ließen in wunderbarem Wechselspiel und symphonischer Klangfülle die Elemente der klassischen Musik mit den jazzigen Parts verschmelzen. Nicht zuletzt stellten die rhapsodischen Beschleunigungen und Verzögerungen, sowie der schnelle Tonartwechsel hohe musikalische Ansprüche an die Instrumentalisten.

Zum Schluss doch noch ein kleines Zugeständnis an die Europäische Tradition. Dilles ließ mit Leroy Andersons »Bel-

le of the Ball« (»Die Schöne vom Ball«) einen Walzer erklingen, der den beschwingten Abend mit einer klassisch angehauchten Note abrundete.

Langer Applaus

Minutenlanger Beifall erhielten das hervorragend aufeinander eingespielte Orchester, die brillanten Solisten, sowie der musikalische Leiter des Abends. Sichtlich vergnügt reagierte das Publikum bei der rasanten Pferdeschlittenfahrt »Sleigh Ride« von Leroy Anderson, die mit Glockengeläut, Peitschen und gar Pferdegewieher daherkam. Das obligatorische »Prosit Neujahr!« der Musiker beendete die musikalische Reise.

KULTUR

Mit Eleganz und Lebendigkeit

Das deutsch-französische Kammerorchester Kehl feierte mit Highlights der Musikgeschichte

Musikalische deutsch-französische Freundschaft: Mit einem Jubiläumskonzert feierte das Kehler Kammerorchester sein 60-jähriges Bestehen.

VON OSCAR SALA

Kehl. Dur, Dur und nochmals Dur – drei freundliche musikalische Höhepunkte gab's am Samstag in der Kehler Christuskirche beim Jubiläumskonzert. Mit den Herren Vivaldi, Mozart und Beethoven feierten die Musiker von beidseits des Rheins das 60-Jährige ihres Kehler Kammerorchesters. Auch wenn die Besetzungen gewechselt haben, die Freude an der Musik ist bis heute gleich groß geblieben. Seit 2009 spielt das Orchester unter wechselnden Dirigenten, wie Hansjürgen Hörnel oder Andreas Dilles aus Kehl, Miguel Etchegoncelay und Pierre Hoppé aus Straßburg oder Peter Stöhr aus Haslach. Die Ehre, das Geburtstagskonzert zu leiten oblag dem Straßburger Dirigenten Pierre-André Dupraz. Die deutsch-französische Partnerschaft im Orchester ist tief verwurzelt – auch wenn der Name es nicht gleich verrät.

Zum Jubiläumskonzert hatte das Orchester »comme d'habitude« zwei hervorragende Solisten eingeladen, der eine links, die andere rechtrheinisch. Voller Esprit ist der Auftakt mit dem virtuoson Konzert C-Dur für Blockflöte und Orchester von Antonio Vivaldi (1678-1741). Solistin Rabea Maria Michler beweist in den drei Sätzen Allegro-Adagio-Rondo mit ihrem scharf geschnittenen melodischen und rhythmischen



Erster Flötist Philippe Genoukpati und das Kehler Kammerorchester.

Foto: Oscar Sala

Elementen an der Sopranino-Flöte ihre Meisterschaft und zeigt gleichzeitig, wie vielseitig ihr kleines Holzinstrument sein kann. Das Ensemble präsentiert sich in gut gewähltem Tempo und tadellosem Zusammenspiel bei den dynamischen Feinheiten.

Faszinierend ist auch der Auftritt von Philippe Genoukpati bei Mozarts (1756-1791) Konzert G-Dur für Querflöte und Orchester. Zu den Streichern gesellen sich je zwei Oboen und Hörner, und das Orchester begleitet aufmerksam und mit der gebotenen Eleganz den Solisten beim Allegro maestoso. Lebendig-natürlich fügt sich der Erste Flötist und Solist des Kehler Kammer-

orchesters in den Pulsschlag der Musik ein, lässt seinen Solopart atmen, genießt beim Adagio sichtlich den Moment, um danach Platz für ein tänzerisches Rondo voller Grazie zu machen.

Beifallssturm als Dank

Die Sinfonie Nr. 1 in C-Dur op. 21 hat Ludwig van Beethoven (1770-1827) Baron Gottfried van Swieten gewidmet, der dem Komponisten die Türen zu Wiens aristokratischen Kreisen öffnete. Wenn das Konzert bis jetzt noch eine relativ kleine, fast kammermusikalische Besetzung verlangte, so ist das Orchester nun mit voller Bläserbesetzung deutlich erweitert.

Ein typischer Sinfoniekopfsatz, allerdings mit ungewöhnlichen, oft als disharmonisch empfundenen Akkorden, führt den ersten Satz, die langsame Einleitung entwickelt sich kraftvoll zu der Sonatenhauptsatzform. Dirigent Pierre-André Dupraz und das Orchester geben dem Adagio molto etwas Spannungsreiches, um mit Schwung und Lebendigkeit bei zügigem Tempo im Allegro con brio, einem zarten Andante und einem schwingvollen und lebhaften Menuett abzuschließen. Kaum ist der letzte Ton verklungen, bricht in der gut besetzten Kirche ein sonorer Beifallssturm aus – das »Geburtstagsständ-